

Frauen in Pakistan - Ihre 1000 Gesichter und 1000 Geschichten

Eine Internationale Koproduktion aus der Serie: Herausforderung Gleichberechtigung

Szene aus dem Theaterstück Burqavaganza:

„Haben auch Sie Probleme, nachts auf der Strasse ihren Weg zu finden, wenn Sie eine Burka tragen? Ist es auch für Sie schwierig, jede Nacht aufs Neue in ihrer Wohnung ihr Schlafzimmer zu finden? Wir haben DIE Lösung für Sie: Burka Batti: Die Burka -Taschenlampe. Sie läßt ihre Burka so hell erstrahlen wie eine Sonne in der Nacht.“

Sprecherin:

Burqavaganza. Eines der populärsten und von Kritikern mit Lob überhäuftten Stücke von Madeeha Gauhar und ihrer Theatertruppe Ajoka. Ein Stück, das wie die Regisseurin selbst sagt, den merkwürdigen Zwang in Pakistan verdeutlicht, alles Schöne verhüllen zu wollen und all das zu verstecken, was in der pakistanischen Kultur fragwürdig ist.

Musik

Sprecher:

"Frauen in Pakistan - Ihre 1000 Gesichter und 1000 Geschichten". Eine Koproduktion von Power 99 Radio, Islamabad und der Deutschen Welle, Bonn.

Musik

Madeeha Gauhar:

„Ich sage Ihnen mal etwas: In einigen entlegenen Gegenden Pakistans, kümmern sich die Menschen mehr um ihre Tiere als um ihre Frauen.“

Sprecherin:

Die 52 Jährige Madeeha kämpft seit mehr als 30 Jahren für die Rechte der Frauen in Pakistan. Die ehemalige TV-und Filmschauspielerin ist eine Schönheit. Es heißt über sie, dass nur ein Blick ihrer Augen genüge, um alle in ihrer Nähe zu verzaubern. Gebildet, selbstbewusst und offen hat sie am eigenen Leib erfahren, wie hart es sein

kann, sich seinen Platz in der Gesellschaft erkämpfen zu müssen. In den 70er Jahren unter dem erzkonservativen Diktator Zia-ul-Haq entschied sich die Mutter zweier Söhne für eine Karriere als Künstlerin. Mutig. Ihr erster Mann trennte sich deshalb von ihr. In der Familie ist sie bis heute eine Außenseiterin.

Ausschnitt aus dem Theaterstück

Madeeha Gauhar:

"Natürlich ist der Einfluß des Theaters begrenzt. Schließlich kann man mit einer Theateraufführung nur 200, 500 oder im besten Falle 2000 Menschen erreichen..."

Sprecherin:

...betont Madeeha. Anders als mit der Macht des Fernsehens eben. Doch durch das Live-Erlebnis sei der Einfluss des Theaters auf die Menschen viel größer. Deshalb wählt Madeeha für Aufführungen in entlegenen Gegenden Pakistans immer die Sprache der Region und nicht Urdu, das als Nationalsprache Pakistans zu etablieren versucht wurde. „Die Herzen der Menschen erreichen“, das ist Madeeha Gauhars Motto.

Ausschnitt aus dem Theaterstück

Sprecherin:

Fast alle Theaterstücke von Madeeha Gauhar basieren auf wahren Geschichten. Auf wahren Schicksalen. Sie erzählen von Frauen, die mißhandelt, vergewaltigt und gequält wurden. Denen sogar ihr Existenzrecht abgesprochen wurde. Und die doch so voller Kraft sind.

Madeeha Gauhar:

„So viele Menschen in Pakistan, besonders natürlich die Frauen, können nicht Lesen und Schreiben. Sie kennen ihre Rechte nicht. Wissen nicht, welche Rechte ihnen ihre Religion gegeben hat, welche das Gesetz. Deshalb gehen so viele junge Mädchen nicht zur Schule.“

Schulglocke klingelt, Mädchen lachen

Sprecherin:

11:45 Uhr. Mittagspause in der Secondary School, der staatlichen höheren Mädchenschule in Chira, etwa 20 Kilometer von der pakistanischen Hauptstadt Islamabad. Anders als in den privaten Schulen lernen in den staatlichen Schulen

Jungen und Mädchen getrennt. 1974 wurde die höhere Mädchenschule hier in Chira errichtet. Heute sind knapp 500 Mädchen eingeschrieben. Und die haben große Träume.

Badra Hatoon:

„Ich heiße Badra Hatoon. Ich bin 16. Zuhause sind wir vier Geschwister. Ich liebe es, zur Schule zu gehen. Mein Traum ist, dass ich die Dinge hier im Land verändern kann, wenn ich mal groß bin. Ich will keine Armut mehr sehen müssen. Ich weiß, dass ich Glück habe. Denn oft können nicht alle Kinder einer Familie zur Schule gehen, weil es sich die Eltern nicht leisten können.“

Arfa Ashraf:

„Ich bin Arfa Ashraf. Wir sind zwei Schwestern. Ich möchte Lehrerin werden und den Kindern dabei helfen, eine gute Schulausbildung zu erlangen. Natürlich sollen Mädchen zur Schule gehen. Sie haben das Recht darauf. Und sie sollen auf jedem Gebiet nach Vorne kommen können.“

Sumaira Naaz:

„Ich heiße Sumaira Naaz. Ich möchte mal als Anwältin arbeiten. Aber meine Familie will das nicht. Sie sagen, dass das Studium zu teuer sei und sie es sich deshalb nicht leisten können. Wir sind nämlich sieben Schwestern und ein Bruder. Aber ich habe meinen Eltern gesagt, dass ich alles dafür tun werde, um meinen Traum zu verwirklichen.“

Sprecherin:

Badra, Arfa und Sumaira gehen alle in die neunte Klasse. Die höhere Mädchenschule in Chira bietet nur Unterricht bis zur zehnten Klasse an. Deshalb haben die Träume der Mädchen so gar nichts mit der Realität tun, die die meisten Mädchen nach dem Ende ihrer Schulzeit erwartet, sagt Shabana Mushtaq, die Direktorin der Schule.

Shabana Mushtaq:

„Die Gerüchte gehen in dem Moment los, in dem ein Mädchen in die zehnte Klasse kommt. Wird sie bald heiraten oder noch weiter zur Schule gehen können? Es ist so schade, dass leider immer nur einige wenige Mädchen weiter studieren.“

Mathematikunterricht

Sprecherin:

In der neunten Klasse wird gerade Mathematik unterrichtet. Der Klassenraum ist blitzblank sauber, aber sehr klein. Rund 40 Mädchen hocken dichtgedrängt auf den schmalen Holzbänken. Trotz aller Bemühungen ist die Qualität der Ausbildung in den staatlichen Schulen noch immer schlechter als in den teuren Privatschulen. In der Mädchenschule in Chira gibt es nur acht angestellte Lehrer. Die übrigen sind freie Mitarbeiter, die zudem schlecht bezahlt werden. Das ist unser größtes Problem, sagt Shabana Mushtaq und zieht hilflos die Schultern hoch. Sie hat schon so oft versucht, mehr Geld für ihre Schule zu bekommen. Jetzt, so sagt sie, ist sie nur noch frustriert und fühlt sich hilflos.

Shabana Mushtaq:

„In unserer fünften Klasse haben wir 58 Mädchen, in der vierten Klasse 56. Es ist ganz klar, dass allein diese immense Anzahl von Mädchen für unsere Lehrer schwierig zu bändigen ist. Sie können nicht auf jedes Mädchen eingehen. Das ist extrem frustrierend. Dann die Probleme mit dem Transport. Wir haben nur einen Schulbus. Und als Drittes ist es für uns schwierig, die Eltern einzubeziehen. Viele haben selbst keine Schulbildung. Deshalb verstehen sie noch nicht einmal die Grundbedürfnisse ihrer Töchter.“

Musik

Sprecherin:

Schulbildung und der Zugang zu Schulbildung trennen in Pakistan die Wohlhabenderen von den Armen, die Menschen, die in den urbanen Zentren leben, von denen, die auf dem Land leben. Nur die Ausbildung an einer Privatschule garantiert noch eine Chance auf dem Arbeitsmarkt. Doch die Schulgebühren sind horrend. Für zwei, drei Kinder bezahlen manche Eltern bis zu 30 000 pakistanische Rupien pro Monat. Das sind 285 Euro! Und obwohl die staatlichen Schulen nur symbolische Gebühren verlangen, müssen Schuluniformen gekauft und der Transport und das Essen für die Kinder bezahlt werden.

Musik „Lab par aati dua banke tamaana meri“

Schülerin:

„Meine geheimsten Wünsche werden zu meinen Gebeten, wenn sie meine Lippen erreichen“.

Sprecherin:

Diese Verse des berühmten Dichters Allamah Iqbal kennt in Pakistan jedes

Schulkind, da sie im Unterricht oft rezitiert werden.

Musik

Sprecherin:

Die Zahl der Mädchen, die zur Schule gehen, ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Doch in größeren Familien wird oft die Schulbildung der Mädchen zugunsten der Jungen geopfert. Gerade auf dem Land werden die Mädchen durchschnittlich mit 17, 18 Jahren verheiratet. Viele Mädchen brechen die Schule daher vorzeitig ab. Doch ohne Schulbildung haben es die Mädchen schwer, sich zu wehren: gegen ihre Ehemänner, die Schwiegereltern oder andere. Diese Frau erzählt uns unter Tränen ihre Geschichte.

Frau

“Ich habe so viele Probleme. Vor zwölf Jahren, mit 18, wurde ich verheiratet. Heute kam ich mit meinem Baby zum Arzt und der will noch nicht mal mit mir reden. Vielleicht, weil ich nie zur Schule gegangen bin. Ich habe fünf Kinder und mein Mann ist arbeitslos.“

Sprecherin:

Ist ihr Mann jemals gewalttätig geworden, fragen wir. ‚Jemals? Andauernd schlägt er mich‘, so die Antwort.

10. O-Ton Frau (urdu)

“Er schlägt mich oft. Es ist kaum auszuhalten. Immer wegen unwichtiger Dinge. Ich kann überhaupt nichts sagen. Er ist sehr streng. Wegen all dieser Probleme, können sich meine Kinder in der Schule nicht konzentrieren.“

Sprecherin:

Nur eine gute Schulausbildung kann den Kindern in Pakistan auch eine gute Zukunft garantieren. Diejenigen ohne Qualifikationen haben es schwer, gute Jobs zu finden. Und das wirkt sich wiederum auf die nächste Generation aus. Ein Teufelskreis. Wer in der Schule konzentriert mitarbeiten will, muss zudem gesund sein. Gerade was die Gesundheit der Frauen angeht, zählt Pakistan im internationalen Vergleich zu den Schlusslichtern. Traditionell wird eine Frau in Pakistan zunächst ihre Kinder und ihren Ehemann versorgen, bevor sie selbst Essen zu sich nimmt. Ist das Essen knapp, fällt die Mahlzeit für sie aus. Fast 40 Prozent der Frauen in Pakistan haben Anämie. Im Volksmund ist diese Mangelerscheinung auch als Blutarmut bekannt. Ihre Körper wirken dürr, kraftlos und die Gesichter blass. Die frühen Heiraten, die

vielen Geburten oft in kurzen Abständen hintereinander und der fehlende Zugang zu medizinischer Versorgung schwächen vor allem auf dem Land die Frauen und ihre Kinder.

Raja Azmir Akhtar :

„Hier in der Gegend gibt es kein staatliches Krankenhaus, keine 24-Stunden ärztliche Versorgung. Seit Jahren haben wir nur ein paar Stunden am Tag Strom. Schauen Sie sich doch diese armen Frauen an, sie sind arm, sie verstehen nichts, kommen zu Fuß von weit her zu uns. Nur wenn sie ernsthaft krank, also wenn es um Leben oder Tod geht, dann suchen sie private Hilfe, doch die ist teuer.“

*Babygeschrei***Sprecherin:**

Raja Azmir Akhtar impft schon seit 22 Jahren Babys und Kinder gegen Masern, Polio, Tuberkulose und andere Krankheiten. Tagein, tagaus sitzt er in einer aus Holz zusammengezimmerten von außen kaum zu erkennenden staatlichen Impfstation, unterstützt von einer Ärztin, die allerdings nur ein paar Stunden am Tag da ist. Ein Knochenjob. Auch wenn es nur etwa 30 Kilometer nach Islamabad sind, scheint man hier in einer anderen Welt zu sein. Auf Holzbänken sitzen die Frauen mit ihren Babys, warten geduldig bis sie an der Reihe sind und sie die kostenlose Impfung bekommen können. Doch manchmal macht Raja Azmir Akhtar den weiten Weg zur Station vergeblich, wenn wieder einmal zu wenig Impfstoffe geliefert wurden.

Raja Azmir Akhtar:

„Ich komme selbst aus der Gegend hier, kenne die Gegebenheiten, spreche die Sprache. Somit habe ich keine Probleme, mit den Frauen hier Kontakt aufzunehmen. Kommt aber ein Kollege, der nicht hier aus der Region ist, ein Pashtune vielleicht, dann versteht er sie nicht. Denn die Frauen hier sprechen nur Punjabi. Nach einem Monat ist der Kollege dann wieder weg.“

Sprecherin:

Es ist nicht nur die sprachliche Barriere, weshalb sich viele Frauen nicht trauen zum Arzt zu gehen. Viele wollen sich aus Scham nicht von einem Mann untersuchen lassen oder ihre eigenen Ehemänner wollen dies nicht. Gerade bei komplizierten Schwangerschaften und Geburten verlassen sich viele daher auf schlecht oder gar nicht ausgebildete einheimische Hebammen. Durch die schlechte Hygiene kommt es oft zu Infektionen, manchmal mit tödlichen Folgen für Mutter und Kind.

Muezzin ruft zum Gebet

Sprecherin: Nach der Unabhängigkeit 1947 dauerte es fast zehn Jahre, bis Pakistan 1956 seine Verfassung verabschiedete. Pakistan war übrigens die erste islamische Republik der Welt.

Sprecher:

„Es ist das unveräußerliche Recht jedes Bürgers den Schutz des Gesetzes zu genießen und so behandelt zu werden, wie es die Gesetze vorschreiben.“

Sprecherin: Doch gleich der erste Satz in der Verfassung betont, dass allein Allah Herrscher über das gesamte Universum sei. Die Bürger von Pakistan haben also nur die Macht, Gesetze in einem streng begrenzten Rahmen zu erlassen, so wie es Allah vorgeschrieben hat. Laut Verfassung sind Mann und Frau vor dem Gesetz gleich. Doch wie dieses Gesetz durchsetzen? Steht es nicht im Widerspruch zum Islam, so wie er in der Verfassung ausgelegt wird? Noch immer gilt in Pakistan die Zeugenaussage einer Frau vor Gericht nur dann als ebenso glaubwürdig, wie die eines Mannes, wenn sie von einer weiteren Frau bestätigt wird. Und das ist nur ein Symbol für die Zerrissenheit Pakistans.

Musik

Sprecherin:

Pakistans Wirtschaftswachstum lag in den vergangenen Jahren durchschnittlich bei sechs bis acht Prozent . Doch viele der 170 Millionen Einwohner erreicht der Wohlstand nicht. Hinzu kommen die Spannungen mit dem alten Erzrivalen Indien an der östlichen und mit Afghanistan an der westlichen Staatsgrenze. Im Inneren Pakistans brodelt es nicht nur in Belutschistan und der Nordwestlichen Grenzprovinz. Auch die Spannungen in den Stammesgebieten, die im Ausland als Rückzugsgebiet von Al Kaida-Terroristen gelten, destabilisieren das Land - und machen die Frauen besonders verletzlich. Für sie ist der Weg zur Schule oftmals zu gefährlich, Lehrkräfte sind knapp oder die Schulen, vor allem die Mädchenschulen bleiben aus Angst vor Übergriffen radikaler Kräfte ganz geschlossen. Offizielle Statistiken aus dem Jahr 2007 zeigen zum Beispiel, dass in Belutschistan 54 Prozent der Männer Lesen und Schreiben konnten, aber nur 15 Prozent der Frauen. In der Nordwestlichen Grenzprovinz waren es sogar nur 22 Prozent der Frauen im Vergleich zu 63 Prozent der Männer.

Autofahrt im Stadtverkehr

Sprecherin:

Wir erreichen Lahore, etwa 280 km nordwestlich von Islamabad gelegen. Seit jeher gilt die Zehn-Millionen-Stadt als Zentrum der Intellektuellen und Künstler, all jener Oppositionellen, die sich gegen Ungerechtigkeiten wehren, die rebellieren, ohne auf die Konsequenzen ihres Handelns zu achten. Lahore ist eine pulsierende Stadt, durchzogen von imposanten Kolonialbauten, mit vielen kleinen Basaren, auf denen Händler ihre Waren meistbietend verkaufen. Lahore ist so ganz anders als das sanfte, fast schon verschlafene erscheinende Islamabad - und das liegt nicht nur am chaotischen Verkehr. Wir treffen Nazir Najj.

Nazir Najj:

„Sie haben ja sicher von dem Widererstarken der Taliban in den Stammesgebieten an der Grenze zu Afghanistan gehört. Sie brennen Schulen nieder. Sie wollen einfach nicht das Recht der Mädchen akzeptieren, die Schule besuchen zu dürfen. Sie akzeptieren auch das Wahlrecht für Frauen nicht. Diese Wertvorstellungen haben weder etwas mit dem Islam zu tun, noch etwas mit unserer Kultur. Sondern nur mit feudalistischem Denken, Patriarchentum und männlichem Chauvinismus.“

Sprecherin:

Nazir Najj weiß, wovon er spricht. Seit fast 50 Jahren analysiert der auch im Alter noch agile Journalist die innenpolitischen Entwicklungen im Land. Ob Militärregierung oder demokratisch gewählt, das sei doch egal, grummelt Najj. Hauptsache Stabilität für das krisengebeutelte Pakistan.

Nazir Najj

„Militärherrscher habe keine Ahnung, was so ein Land wie Pakistan braucht. Kommen sie durch einen Coup an die Macht, suchen sie nach politischen Inhalten. Für den einen ist es der Islam, für den anderen die Modernisierung oder die Entwicklung. Als Mukhtaran Mai von vier Männern vergewaltigt wurde, sagte Präsident General Musharraf, dass Frauen, die mit solchen Vorwürfen kommen, nur auf Geld aus seien. So schützen wir die Ehre unserer Frauen! Und demokratisch gewählte Regierungen stehen unter dem Einfluss von Menschen, die so etwas Schreckliches zulassen. Die Ehrenmorde in Belutschistan - drei Mädchen wurden lebendig begraben - haben Mitglieder des Senats sogar als Teil unserer Kultur verteidigt.“

Sprecherin:

Es ist traurige Realität, dass in allen gesetzgebenden Einrichtungen noch immer

Sitze für die sogenannten "Zamindaars", die Großgrundbesitzer, reserviert sind. Reich und einflussreich erkaufen sie sich ihren Weg in die Politik. Nicht, so Nazir Najji, weil sie das Gemeinwohl im Auge hätten. Nein, ihnen ginge es doch nur um Macht. Ein tödlicher Cocktail: politisches Versagen führt zu einer Identitätskrise der Menschen, und diese führt wiederum zu einer Überbetonung von Traditionen und Gebräuchen und in einigen Gegenden zu einer Falschinterpretation des Islam. Vor allem, betont Politikwissenschaftler Sajjad Naseer, ist Pakistan keine homogene Gesellschaft.

Sajjad Naseer:

„Wenn wir über die pakistanische Gesellschaft sprechen, dann meinen wir dörfliche Gebiete, Stammesgebiete und die städtischen Zentren. Alle Gesellschaften der sogenannten Dritten Welt befinden sich im Umbruch. Diese Modernisierung wird nicht in 15 oder 50 Jahren beendet sein. Sie braucht Zeit. Mal mehr, mal weniger. Wir spüren den Druck von außen, uns von innen heraus ändern zu müssen, alles ist schließlich global miteinander vernetzt. Vieles geschieht als Reaktion auf den Druck, zum Beispiel die Ehrenmorde, „karo-kari“ wie wir sie nennen. Traditionelle Kräfte wollen damit zeigen, dass ihr Weg, der islamische, besser sei, als der westliche.“

*Musik**Statement von Benazir Bhutto***Sprecherin:**

Keine andere Frau galt mehr als Symbol für die moderne Pakistanerin als Benazir Bhutto. Benazir, was soviel heißt wie Ohnegleichen, war zweimal, von 1988 bis 1990 und von 1993 bis 1996 Premierministerin. Ausgebildet in Oxford und Harvard wurde sie mit nur 35 Jahren erste und jüngste Premierministerin eines islamischen Landes. Benazir war nicht nur attraktiv und eloquent. Sie wusste sich auch eiskalt in der Männerdomäne Politik zu behaupten. Auch, weil sie einem der einflussreichsten politischen Clans des Landes angehörte. Als Benazir, deren Markenzeichen ihr weißer Schleier war, im Dezember 2007 bei einem Attentat ums Leben kam, war eine ganze Nation geschockt, zu Tränen gerührt, aber in ihrem Schmerz vereint.

*Klagende Menschen***Sprecherin:**

Nafisa Shah, die Generalsekretärin von Benazirs PPP, der Pakistanischen Volkspartei, spricht über ihr politisches Erbe.

Nafisa Shah:

„Wenn wir uns das Parlament in dieser Legislaturperiode anschauen, dann sind wir Frauen in einer guten Position. Wir sind Benazirs politisches Vermächtnis. Nun müssen wir auch die quantitative Zahl in Macht umwandeln. Fahmida Mirza, die erste Frau, die Parlamentssprecherin wurde, hat zum Beispiel ein parteiübergreifendes ein Gremium für die Belange von Frauen eingerichtet.“

Sprecherin:

Präsident Musharraf war es, der im Jahr 2000 eine Quotenregelung einführte. Im Parlament sind seither 33 Prozent der Sitze für Frauen reserviert. Eine ähnliche Regelung existiert auch auf Länder- und Stadtebene. Doch die Quotenregelung hat ihre Tücken, kritisiert Frauenrechtlerin Rakshanda Naaz:

Rakshanda Naaz:

„Nur wenige Frauen im Parlament sind sensibel genug für wirklichen politischen Wandel. Ihre Beobachtung ist richtig, dass die Politik oft eine Familienangelegenheit ist, nur etwas für die Eliten. Das sah man bei der ersten Gruppe von Frauen, die ins Parlament kamen, oft aufgrund ihrer einflussreichen Männer. Deshalb wollen wir Wahlkreise, die die Frauen für sich gewinnen müssen, um echte Führungsqualitäten auszubilden.“

Sprecherin:

Wir treffen Marvi Memon. Die 33-Jährige ist Mitglied der PML-Q, der Partei des früheren Staatschefs Pervez Musharraf. Ihr Vater ist ein prominenter Senatsabgeordneter. Die zart wirkende Marvi Memon, Mutter eines 11-jährigen Sohns, trägt heute einen eleganten Salwar Kameez, das traditionelle Hosenkleid, und Stöckelschuhe. Für sie hat sich die Ausbildung in Paris und London bezahlt gemacht.

Marvi Memon:

„Ach, diese ganze Diskussion, ob man ein Mann oder eine Frau ist und welche Möglichkeiten man dadurch hat. Frauen haben viele Rechte hier, auch im Islam. Es ist wichtig, dass man sich Respekt verschafft. Und es liegt in den eigenen Händen, ob man sich diesen Respekt aufbauen kann.“

Sprecher:

Stimmt das? - fragen wir Roshni Bashir. Sie leitet eine Werbeagentur. Für die urbanen Zentren ja, antwortet sie.

Roshni Bashir:

„Man sagt ja, Allah hat den Frauen viel Geduld gegeben. Ich glaube wenn man hart arbeitet, dann fangen irgendwann auch die, die sich gegen dich aufgelehnt haben an, dich zu unterstützen. Weil sie sehen, dass wir was im Kopf haben. Früher wäre es weder möglich noch akzeptabel gewesen, dass eine Frau eine Firma leitet. Aber seit etwa zehn Jahren wird darüber anders gedacht. " "

Sprecherin:

Inzwischen haben sich sogar viele Unternehmen verpflichtet, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz zu ahnden. Anzügliche Witze oder ein hinterher Pfeifen zum Beispiel werden mit Sanktionen wie Abmahnungen bestraft. Oftmals steckt hinter der sexuellen Belästigung nur die Taktik, gut ausgebildete Konkurrentinnen, die auf den Arbeitsmarkt drängen, zu verunsichern, sie in die Isolation zu treiben und ihr Selbstbewusstsein zu untergraben. Die Nichtregierungsorganisation „Aasha“, was Hoffnung bedeutet, war bei der Ausarbeitung eines „Code of Conduct“, also eines Verhaltenskodex, am Arbeitsplatz federführend. Aktivistin Asmara Shafaq erzählt:

Asmara Shafaq:

„Das erste Ziel war, überhaupt ein Bewusstsein für das Thema sexuelle Belästigung zu schaffen. Denn in unserer Gesellschaft heißt es immer, darüber solle man nicht sprechen, so etwas existiere nicht. Aber natürlich gibt es sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz und das muss ausgesprochen werden. Dann diskutierten wir, was dagegen unternommen werden kann und welche Lösungen wir anbieten können. So erarbeiteten wir mit Hilfe der Regierung von Präsident Musharraf einen Verhaltenskodex und versuchen, immer mehr Unternehmen darüber zu informieren.“

Hühnergegacker und Vogelstimmen

Sprecherin:

Uns fallen die Werbetafeln auf, als wir in eine Slumsiedlung am Rande Islamabad fahren. Mehr Sport, weniger Essen - das helfe bei Diabetes, heißt es. Die Zahl der Frauen, die sich nicht nur drei warme Mahlzeiten, Chauffeur und Putzhilfen leisten können und daher Diabetikerinnen sind, wächst ständig. Ein Paradox. Denn für viele ist das Überleben noch immer schwierig. Die kleinen Ein-Zimmer Hütten in der Siedlung haben zwar Fernseher und Kühlschränke, sind aber dunkel und bei den vielen Familienmitgliedern ist die Luft schnell stickig.

Shabeer Qureshi:

„Frauen hier auf dem Land arbeiten viel härter, als Männer. Wenn wir Wasser holen gehen, laufen wir mehrere Kilometer und müssen uns in einer Schlange anstellen. Wir müssen uns verhüllen, wenn wir das Haus verlassen. Es ist doch so heiß. Wir alle träumen davon, einmal unverhüllt sein zu können, wie ganz normale Menschen.“

Sprecherin:

Diese strikten Regeln gelten auch für die Mädchen der Großgrundbesitzer, erzählt Raja Israar stolz.

Raja Israar:

„Alles eine Frage des Trainings. In unserem System sind die Mädchen mehr an die eigene Familie gebunden. Wir lassen sie nicht mit Fremden in Kontakt kommen. Auch wenn es um das Heiraten geht, machen wir sie mit anderen Familienmitgliedern der Großfamilie bekannt.“

Sprecherin:

Haben Sie eine eigene Wahl? Aber natürlich, so die Antwort. Solange eben alles in der Familie bliebe.

Was hat sich verbessert in den vergangenen Jahren für die Frauen in Pakistan? Vielerorts soviel, mancherorts gar nichts. Doch egal wie verletzlich die Frauen in Pakistan noch immer sind und wie groß ihnen ihre Probleme auch erscheinen mögen, viele wollen nicht verzweifeln. Für ihren mutigen Kampf egal ob nun in der Familie, als Aktivistin oder Künstlerin ist ihnen EINE Belohnung bereits sicher. Es wird diskutiert über ihre Probleme, ihre Stimme wird gehört. Manchmal noch leise, manchmal laut. Ein Fazit der Theaterregisseurin Madeeha Gauhar.

Madeeha Gauhar:

„Ich glaube nicht, dass sich so sehr viel für die Frauen verbessert hat. Es gibt aber jetzt ein Bewußtsein dafür, dass vieles, was geschieht, nicht in Ordnung ist. In den Medien, in den Städten. Es wird diskutiert. Auch nach den Ehrenmorden in Belutschistan gingen die Menschen auf die Strasse und demonstrierten. Im Fall von Mukhtara Mai gab es einen weltweiten Aufschrei und internationalen Druck. Fälle von Menschenrechtsverletzungen werden nun gemeldet und zwar in großer Zahl.“

Sprecher:

„Frauen in Pakistan- Ihre 1000 Gesichter und 1000 Geschichten“. Eine Koproduktion von Power 99 Radio, Islamabad und der Deutschen Welle, Bonn.

Autoren: Saleem Sethi und Priya Esselborn.

Technik: Marion Kulinna. Produktion: Michael Dörner.

